

Julian Heberle 1BK1Wb

Rezension zu Janne Teller „Nichts: Was im Leben wichtig ist“

Der von vielen gelobte Jugendroman „Nichts: Was im Leben wichtig ist“ von Janne Teller überrascht und erschreckt in vielen Punkten. Der Titel verrät schon, dass es sich um ein düsteres und entmutigendes Buch handelt.

Und so beginnt das Buch auch:

„Nichts bedeutet irgendetwas,
das weiß ich seit langem.
Deshalb lohnt es sich nicht, irgendetwas zu tun.
Das habe ich gerade herausgefunden.“

Diese Aussage von Pierre Anthon schockiert seine Mitschüler. Ab sofort verlässt er den Unterricht und hockt nur noch auf einem Pflaumenbaum und übt sich im „Nichtstun“. Aber er realisiert gar nicht, was er mit dieser Aussage in seiner Klasse auslöst. Alles beginnt harmlos, doch schaukelt sich immer höher bis die Kinder von Angst, Hass und Rache getrieben sind – und die ganze Sache eskaliert. Die Mitschüler wollen Pierre Anthon davon überzeugen, dass er unrecht mit seiner Sichtweise hat. Sie versuchen ihn von seinem Pflaumenbaum herunterzuholen, was aber nicht gelingt. Sofort reagieren die Mitschüler mit nicht nachvollziehbarer und erschreckender Brutalität. Sie bewerfen ihn mit Steinen. Dies klappt aber nicht, denn Pierre Anthon hat noch dieselbe Denkweise und Überzeugung. Als nächstes versuchen sie ihn mit dem „Berg der bedeutsamen Dinge“ zu überzeugen. Jedes der Kinder trägt dort Sachen zusammen die eine Bedeutung für es hat. Erst sind es harmlose Dinge wie eine Puppe oder alte Fotos, doch im Laufe der Handlung müssen die Kinder immer heftigere und ekelhaftere Dinge, wie das tote Geschwisterkind auf den „Berg der Bedeutung“ legen. Die Opfer, die sie bringen müssen, werden immer größer, erschreckender und ekelhafter.

Glücklicherweise schreitet irgendwann die Polizei ein.

Doch die Kinder sind noch nicht strafmündig. Zudem werden die Medien aufmerksam auf die Geschehnisse und ein Museum will sogar den „Haufen“ für viel Geld kaufen, weil dies Kunst sei. Das weckt in den Kindern Stolz und sie denken wieder, dass der Berg doch bedeutsam ist.

Nach der Erscheinung des Buches 1964 wurde es zunächst in mehreren Ländern wie z.B. in Dänemark, wie ich finde, zurecht verboten. Zudem ist das Buch meiner Meinung nach literarisch nicht allzu wertvoll, da es in meinen Augen viel zu unrealistisch und überspitzt dargestellt und nicht wirklich auf das „echte Leben“ übertragbar ist. Es schildert lediglich die Frage, beziehungsweise Diskussion, ob das Leben wirklich einen Sinn hat oder ob es wirklich bedeutsame Dinge im Leben gibt, auf eine ziemlich erschreckende, brutale ja sogar krankhafte Art und Weise.

Am Ende komme ich zu dem Schluss:

Nichts – Was dieses Buch lesenswert macht.